

## Inhalt

Vorwort .....	3
Wieviel Natur braucht der Mensch? Die Bedeutung von Naturerleben für Kinder .....	4
Wieviel Mensch verträgt die Natur? Naturerfahrungsräume als neue Aufgabe des Naturschutzes .....	6
Wildnis in Bremen Die BUND-Kinderwildnis auf der Werderinsel .....	7
Kreativität statt Konsum Naturnahe Kinderspielplätze - das Freiburger Modell .....	8
Kinderbanden und wilde Hütten Der naturnahe Spielraum 'Paradies' in Oppenheim .....	10
Pusdorf feiert am Fluss EU-Projekt: Teileinweihung .....	12
Projekte, Projekte, Projekte ... Neues vom Mobil-Team „SpielRäume schaffen“ .....	13
Tipps, Termine, Hinweise Impressum .....	15

Kinder wollen dort spielen, wo sie leben und wo sie andere Kinder treffen. Sie benötigen eine Vielfalt von nutzungs-offenen, anregenden und veränderbaren Freiflächen, um die Welt zu entdecken.

SpiellandschaftStadt heißt, dass die gesamte Stadt „bespielbar“ sein soll. Spielraumentwicklung ist eine grundlegende stadtplanerische Aufgabe und muss mit der Freiraum-, Grünflächen- und Verkehrsplanung abgestimmt werden.

### Wer wir sind und was wir machen ...

Wir entwickeln die „bespielbare Stadt“ und verbessern die Lebensqualität für Familien in Bremen. Unsere Hauptaufgabe ist es, eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu schaffen. Die Hauptaufgabenfelder hierbei sind: die Erschließung von Spiel- und Aktionsräumen, die Durchführung von Beteiligungsverfahren, das Anbieten von Weiterbildungsveranstaltungen, Information, Öffentlichkeitsarbeit und Dokumentation.

Wir führen die **Gemeinschaftsaktion** „**SpielRäume schaffen**“ durch - eine Kooperation zwischen dem Deutschen Kinderhilfswerk und dem Bremer Senator für Jugend und Soziales. Das **Mobil-**

**Team** „SpielRäume schaffen“ informiert, berät und unterstützt Bürger und Bürgerinnen bei der Schaffung neuer Spielräume für Kinder und hilft bei der Beantragung von Mitteln aus dem gleichnamigen Förderfonds.

Mit Kindern und Jugendlichen führen wir **Beteiligungsprojekte** durch und setzen uns für die **Kinderrechte** ein.

Der Verein SpiellandschaftsStadt entwickelt ein digitales **Spielflächen-Informationssystem (SIS)**, in dem alle Spiel- und Aktionsräume, alle hausnahen und öffentlichen Spielplätze Bremens erfasst sind und abgerufen werden können.

Ein weiterer Schwerpunkt unserer Vereinsarbeit sind **Weiterbildungsveranstaltungen** für StadtplanerInnen, ErzieherInnen, pädagogische Fachkräfte, EntscheidungsträgerInnen und insbesondere für **Eltern**. Wichtig sind uns dabei vor allem die Themen: „Spielen“, „Bewegung“ und „Gesundheitsförderung“ sowie die damit verbundene Frage der Kindererziehung.

## Liebe Leserin, lieber Leser!

Kinder und Natur in der Stadt, mit diesem spannenden Thema wird sich die diesjährige Ausgabe der Zeitschrift SpielLandschaftBremen beschäftigen. Kinder und Natur, dabei denkt man gerne an die Kinder aus Bullerbü von Astrid Lindgren. Bilder von glücklichen Kindern in unberührter Natur, auf dem Land, in der Nähe von Wäldern, Wiesen und Tieren, beim Aufstauen von kleinen Bächen, beim Bauen von Laubhütten drängen sich auf. Bilder, die sich mit dem Stadtleben kaum verbinden lassen.

Doch Kinder brauchen Natur, auch in der Stadt. Aber können Stadtkinder überhaupt noch mit Natur umgehen oder sind sie bereits so entfremdet, dass es einer pädagogischen Heranführung bedarf? Oder liegt nicht gerade der Wert der Natur für die Kinder in dem unbeaufsichtigten, dem wilden, nicht pädagogisierten Spiel?

Und kann es Natur in der Stadt überhaupt geben? Müssen die wenigen vorhandenen Naturschutzräume nicht auch vor den Kindern geschützt werden? Diese Fragen führen unweigerlich zu dem Thema, was überhaupt Natur ist? Ist es nur die in Naturschutzflächen konservierte Natur mit einer hohen Artenvielfalt oder auch die von Menschen geschaffene Kulturlandschaft, oder alles, was grün ist, oder sogar brachgefallene Industrieflächen?

Schließlich muss man auch kritisch hinterfragen, warum Kinder überhaupt Natur brauchen? Ist Natur eine Voraussetzung für eine gesunde Entwicklung, für ein ‚gutes Leben‘? Oder ist der kindliche Umgang mit Natur so wichtig, damit die Kinder die Natur lieben und schützen lernen, ist also ein Erziehungsziel damit verbunden?

Das Thema Kinder und Natur ist sehr positiv besetzt, doch wie bei kaum einem anderen Thema wird von sehr konträren Standpunkten und mit ganz unterschiedlichen Menschen- und Naturbildern argumentiert.

Mit den Titeln: ‘Wieviel Natur braucht der Mensch?’ und ‘Wieviel Mensch verträgt die Natur?’ werden wir zuerst versuchen, Grundlagen zu klären und unsere Grundsätze für kindliche Naturräume in der Stadt erläutern. Anhand praktischer Projektbeispiele in Bremen, Freiburg und Oppenheim (Rheinland-Pfalz) geben wir einen Überblick über verschiedene Ansätze von naturnahen Spielräumen.

Auf den letzten Seiten wird es wieder einen kurzen Überblick über aktuelle Projekte von SpielLandschaftStadt geben. Hier möchten wir aber auch auf unseren neuen Service eines Newsletters hinweisen. Der Newsletter erscheint vierteljährlich und berichtet über aktuelle Projekte und Termine. Sie können ihn über unsere Homepage abonnieren: [www.spielandschaft-bremen.de](http://www.spielandschaft-bremen.de)




Erika Brodbeck

Nun wünschen wir viel Spaß beim Lesen. Vielleicht kann das Thema dieser Zeitschrift dazu beitragen, Ihnen mehr Gelassenheit mit lehmverschmierten, durchnässten Kindern zu geben, Ihre Risikobereitschaft mit risikofreudigen Kindern zu erhöhen, zu einem gemeinsamen Waldspaziergang zu verlocken und dabei die Wege einmal zu verlassen oder sogar einen naturnahen Spielraum in Bremen zu verwirklichen. Dann sprechen Sie uns an!

# Wieviel Natur braucht der Mensch?

## Die Bedeutung von Naturerleben für Kinder

Welche Farbe hat eigentlich eine Ente? Noch jeder zehnte Jugendliche beantwortet diese Frage mit gelb. Je jünger die Kinder werden, desto gelber wird die Ente. Der Marburger Soziologe Rainer Brämer hat in seinem Jugendreport Natur

2003 etwa 1400 Schüler der Klassen 6 und 9 aller Schulzweige aus Nordrhein-Westfalen und Hessen befragt und kann von erschreckenden Ergebnissen zur schleichenden Naturentfremdung von Kindern und Jugendlichen berichten. Nun zeigt die Farbsunsicherheit in Bezug auf die Ente vor allem unsere starke mediale Prägung. Erstaunlich sind die großen Wissenslücken heutiger Kinder. Was ist eine Linde, welche Farbe hat Raps, woraus werden Chips hergestellt, all dies sind Fragen, mit denen heutige Kinder und Jugendliche Schwierigkeiten haben.

Wesentlich folgenreicher allerdings ist der schleichende Prozess des fehlenden Naturumgangs. Wenn es für zwei Drittel der Jugendlichen eine äußerst unangenehme Vorstellung ist, einen Käfer über die Hand krabbeln zu lassen, so scheinen elementare Naturbegegnungen in der Kindheit nicht stattgefunden zu haben. Es stellt sich die Frage, welche Bedeutung der Umgang mit Natur für Kinder hat.

In der recht jungen Wissenschaftsdisziplin, der Naturpsychologie, wird der Frage nachgegangen, ob Menschen Natur brauchen. Die ersten Befunde weisen eindeutig in die Richtung, dass Natur dem Menschen gut tut. Schon allein die Begegnung mit schönen Naturszenarien hat eine stabilisierende, entspannende und beruhigende Wirkung für Körper und Geist. Offenbar ermüden wir in natürlichen Szenarien deutlich langsamer als in künstlichen Kulissen. Brämer spricht



von der ‚anstrengungslosen Aufmerksamkeit‘.

**„In der Natur ist die in der modernen Konsum- und Medienwelt unerlässliche Wahrnehmungsselektion und Reizabwehr überflüssig (...). Das fördert nicht nur realistischere Wahrnehmungen sondern auch die spontane Kreativität.“** (Rainer Brämer).

Der Psychologe Ulrich Gebhard hat sich eingehend mit der Frage beschäftigt, welche Bedeutung die Natur auf die kindliche Entwicklung hat und er kommt zu dem Schluss, dass die Erfahrung von äußerer Natur bedeutsam ist für die Entwicklung der inneren Natur des Menschen. Naturerfahrungen können dabei

einem grundlegenden menschlichen Wunsch nach Vertrautheit und gleichzeitig nach Neuem und Unbekanntem entsprechen.

**„Der psychische Wert von Natur besteht u.a. in ihrem ambivalenten Doppelcharakter: sie vermittelt die Erfahrung von Kontinuität und damit Sicherheit und zugleich ist sie immer wieder neu.“** (Ulrich Gebhard)

Dabei betont Gebhard die Bedeutung von Brachflächen. Kinder schätzen vor allem die Flächen, die die PlanerInnen vergessen haben. Denn ein wesentlicher Wert von Naturerfahrung besteht in der Freiheit, die sie vermitteln kann. Die Wirkung von Natur erfüllt sich nebenbei, beim selbständigen, unkontrollierten Spiel. „Der Naturraum wird als bedeutsam erlebt, in dem man eigene Bedürfnisse erfüllen, in dem man eigene Phantasien und Träume schweifen lassen kann, und der auf diese Weise eine persönliche Bedeutung bekommt.“ (Ulrich Gebhard)

In den 70er Jahren im Rahmen der Umweltbewegung stand die damalige



Eine alte Weide - ein vielseitiger, attraktiver Spielraum

Entwicklung der Umwelterziehung unter ganz anderen Vorzeichen. Nicht das Kind und seine Bedürfnisse standen im Mittelpunkt, sondern die bedrohte und schützenswerte Natur. Viele gut gemeinte Ansätze wollten in erster Linie den Kindern Naturerfahrungen vermitteln, damit diese dann später die Natur schützen und erhalten sollten. Hierin liegt eine gefährliche Moralisierung und die Auswirkungen sind gerade heute im Naturverständnis der Kinder und Jugendlichen spürbar.

Jugendliche beschreiben Natur fast durchweg als etwas Gutes, Harmonisches. Allerdings gibt es einen ausgeprägten Hang, Natur zu verniedlichen. Natur ist ‚süß‘ und ‚schön‘, aber extrem gefährdet und ‚hilfsbedürftig‘. Experten sprechen seit Jahren von dem Bambi-Syndrom. Der Mensch wird als der Hauptfeind der Natur betrachtet und damit einher geht eine pauschale Verurteilung jeglicher Naturnutzung. „Fast die Hälfte der Befragten geht dabei so weit, das Betreten des Waldes und das Übernachten unter seinen Kronen für schädlich zu halten. Ohnehin schon immer mehr aus den schönsten und abenteuerlichsten Naturarealen per Verwaltungsakt ausgewiesen, hat die nächste Generation die Zeigefingermentalität der forstlichen Interessengruppen schon so weit verinnerlicht, dass sie sich selbst auszusperrern beginnt. Die Natur entfremdung verstärkt sich damit gewissermaßen selber – ein erschreckender Selbstläufer-Effekt.“ (Brämer, Jugendreport Natur 2003).

Viele Jugendliche verkennen damit



die Tatsache, daß auch der moderne Mensch die Natur nutzen muss, um zu überleben. Der Hamburger kommt eben nicht von Mc Donald, sondern von geschlachteten Tieren.

Der klassische Naturschutz ist an dieser Entwicklung nicht unschuldig und vermittelt noch heute häufig das Bild einer Natur, die den Menschen ausschließt, die betrachtet, aber nicht genutzt werden darf. Letztlich manifestiert diese Herangehensweise unsere völlige Naturentfremdung.

Viel weiter mögen da die Gedanken Ulrich Gebhards führen, der von der Möglichkeit der Naturerfahrung als der Möglichkeit eines guten Lebens spricht. Die Kinder brauchen die Natur, weil es ihnen gut tut. Sie brauchen keine Umwelterziehung, damit sie ein Bewusstsein anerkennen bekommen, mit dem sie die Fehler wieder wettmachen, die die ältere Generation mit verursacht hat. Der zentrale Aspekt am Naturerleben ist das Erleben von einerseits Freiheit und andererseits Eingebunden-Sein in natürliche Prozesse. Die Bewegung der Waldkindergärten und die Entstehung von naturnahen Erlebnisräumen sind wichtige Schritte in die richtige Richtung. Ebenso sollte man auch das klassische Naturbild hinterfragen. Prof. Ganser, Geschäftsführer der Internationalen Bauausstellung IBA Emscherpark a.D., öffnet den Blick auf Natur anderer Art; auf Industriebrachen, auf wilde, sich von selbst entwickelnde Flächen, auf die vom Menschen intensiv genutzt und nun in Vergessenheit geratene Flächen.

In der Biologischen Station



## Tipps, Links und Literatur zum Thema:

Texte von Rainer Brämer zur **Naturentfremdung und der Wirkung von Landschaften**: [www.staff.uni-marburg.de/~braemer/](http://www.staff.uni-marburg.de/~braemer/)

**Jugendreport Natur 2003**  
Studie im Auftrag der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, durchgeführt vom Team um Dr. Brämer

Gebhard, Ulrich: **Kind und Natur**. Die Bedeutung der Natur für die psychische Entwicklung, Opladen 2001.

Industrie - Natur: **Wildnis zwischen Rost und Schlacke**, Die NRW-Stiftung, 1-2004  
[www.nrw-stiftung.de](http://www.nrw-stiftung.de)

**Biologische Station Östliches Ruhrgebiet**, Herne, Jürgen Heuser, [bs-ruhr-ost@gelsen.net](mailto:bs-ruhr-ost@gelsen.net)

Östliches Ruhrgebiet wird genau dies versucht: innerstädtische Brachflächen werden den Kindern als ‚wilde‘ Freiflächen zur Verfügung gestellt, damit sie unreglementiert und unbeobachtet spielen können.

**„Was geschieht, wenn Kinder ausgiebig Gelegenheit bekommen, in naturnahe Landschaften einzutauchen, selbstvergessen, nur sich selbst genügend? Draußen sein, unbeobachtet, unreglementiert, in Baumwipfeln, an Bachufern, auf Wiesen oder Brachgeländen. Mit aller Zeit der Welt, so dass sich Ruhe und Geräusche, der Geruch der Erde, der Duft der Vegetation und die unendliche Vielfalt von Oberflächen, Formen und Konsistenzen, denen die Hände begegnen, einprägen können. Wo die schaurige Erscheinung einer Köcherfliegenlarve fasziniert, ohne wissen zu müssen, dass sie sich zu einem fliegenden Insekt entwickeln wird. Wo es unwichtig ist, dass die besten Kletterbäume Hainbuchen heißen.“** (Jürgen Heuser, Leiter der Biologischen Station Östliches Ruhrgebiet in einem Aufsatz ‚Wildnis für Kinder‘)

# Wieviel Mensch verträgt die Natur?

## Naturerfahrungsräume als neue Aufgabe des Naturschutzes

Auf die Bedeutung von Naturerlebnisflächen oder wilden Flächen für Kinder ist eingehend hingewiesen worden. Wie kann es nun gelingen, in heutigen Städten Flächen für das Naturerleben zu sichern? In einer modernen Stadt sind die konkurrierenden Nutzungsansprüche sehr groß, eine wilde Brache ist schnell wieder planiert und anderen Nutzungen zugeführt. Eine Modellstudie aus



Die Natur hält fast alles bereit, was Kinder zum Spielen brauchen

Baden-Württemberg hat sich mit Naturerfahrungsräumen im besiedelten Bereich beschäftigt. Hans-Joachim Schemel, Mitautor der Studie, verfolgt den Weg, Naturerfahrungsflächen als Thema des Naturschutzes zu betrachten und eine neue Flächenkategorie im Bebauungsplan einzuführen. Bisher ging es im klassischen Naturschutz darum, die Natur vor dem Menschen zu schützen. Die Bevölkerung verbindet Naturschutz mit Verboten und Restriktionen. Die Auswirkungen auf das Naturverständnis der Kinder wurden bereits dargestellt. Wenn man zu dem Ergebnis kommt, dass das Erleben von Natur ein menschliches Grundbedürfnis ist, das sich positiv auf die physische und psychische Gesundheit auswirkt, dann kann man daraus ein Recht der Menschen ableiten, Räume zum Naturerleben zur Verfügung zu haben.

Schemel ist der Ansicht, dass die bisherigen Flächenkategorien, z.B. Naturschutzflächen, Grünflächen, Parks, Spielplätze, dem besonderen Charakter der Naturerlebnisräume

nicht gerecht werden. Er fordert eine eigene Kategorie „Naturerlebnisraum“, die dann per Bauleitplan rechtliche Verbindlichkeit erhält.

Für solche städtischen Naturerlebnisräume werden folgende Voraussetzungen genannt:

### ➤ Vorrangnutzung Erholung

Spiel und Bewegung von Kindern in der Natur ist auf diesen Flächen das Hauptziel, Naturschutzaspekte sind nachrangig. Eingriffe von Kindern, z.B. der Bau von Buden sind zu tolerieren.

### ➤ Naturnähe, Naturbestimmtheit

Die Pflanzen- und Tierwelt kann sich auf mindestens der Hälfte der Fläche in freier Sukzession entwickeln, die anderen Bereiche werden durch extensive Pflege offen gehalten. Keine Ausstattung mit Geräten oder anderer Infrastruktur, Wege bleiben unbefestigt. Eine anfängliche Gestaltung, z.B. Geländemodulation, kann sinnvoll sein.

### ➤ Wohngebietsnähe

Eine Entfernung von 300 – 500 Metern zur Wohnbebauung sollte nicht überschritten werden.

### ➤ Mindestgröße 2 ha, in Ausnahmefällen 1 ha.

### ➤ Eigenständige Naturbegegnung

Der Kontakt mit der Natur bedarf keiner Anleitung oder Belehrung. Ziel ist es, unreglementiertes und unbeobachtetes Spiel zu ermöglichen. Eine kurzfristige pädagogische Begleitung kann am Anfang sinnvoll sein.

In der Studie werden vier Naturerlebnisräume vorgestellt und mittels Beobachtungen, qualitativer Befragung, schriftlicher Elternbefragung und Einzelbefragungen eingehend untersucht und mit

herkömmlichen Spielplätzen verglichen. Die Autoren kommen zu folgenden Ergebnissen:

Naturerlebnisräume sind geeignet, Kinder dazu zu motivieren, sich im Freien aufzuhalten. Es entstehen Spielabläufe mit höherem Komplexitätsgrad und für das Wohnumfeld eine höhere Aktionsraumqualität.

Naturerlebnisräume fördern in besonderem Maße Kreativität und Konzentrationsvermögen der hier spielenden Kinder.

Naturerlebnisräume sprechen alle Altersgruppen an und tragen daher zu einer stärkeren sozialen Kompetenz bei.



Wasser, Kieselsteine und Sand - für Groß und Klein attraktiv

Naturerlebnisräume fördern die Wahrnehmungsfähigkeit der Kinder für ihre Umwelt, Kinder entwickeln eine stärkere emotionale Bindung an den Spielort.

Eltern begrüßen in einem überraschend hohen Maß die neuen Spielmöglichkeiten.

Wenn die Entfernung des Naturerlebnisraums zur Wohnbebauung mehr als 300 – 400 Meter beträgt, wird der Raum nicht angenommen. Eine räumliche Nähe zu anderen Angeboten, z.B. ein angrenzender Bolzplatz, ist von Vorteil.

Eine Gestaltung der Fläche durch stark bewegte Geländeformen, der Wechsel von offenen und bewaldeten Bereichen und das Angebot von Wasser steigern die Attraktivität enorm.

Literaturangabe auf Seite 9

# Wildnis in Bremen

## Die BUND-Kinderwildnis auf der Werderinsel



Stockbrotbacken am Lagerfeuer

*Doreen Gehrman, Dipl.Ing. Landschaftsplanung, SpielLandschaftStadt e. V.*

Fröhliches Lachen ist zu hören, wenn man die Kinderwildnis in Bremen betritt. Eine Wildnis mitten in der Stadt? Seit 2005 gibt es sie für Kinder und Jugendliche in Form der BUND – Kinderwildnis auf dem ehemaligen Kinderwiesengelände am Café Sand. Dort entstand ein strukturreicher Naturerlebnisraum, wo Bremer Kinder und Jugendliche die Möglichkeit zum Spielen und Natur entdecken haben.

Im Verlauf des Sommers 2005 wurde die Fläche Schritt für Schritt mit Hügeln, Senken, Spielgräben, einer Wasserlandschaft sowie einer Matschbaustelle versehen. Komplettiert wird die Kinderwildnis durch den Garten, die neu entstandene Streuobstwiese und das Anpflanzen von zahlreichen Sträuchern. Das naturnahe Abenteurgelände lässt dabei viel Raum für die Phantasien und eigenen Ideen der Kinder. Um das Spielen mit und in der Natur zu fördern, wird weitestgehend auf konventionelle Spielgeräte verzichtet. So entstehen auf dem bewegten Gelände selbst gebaute Hütten aus Naturmaterialien und eigens geplante Brückenkonstruktionen queren die Spielgräben. Die ausgedehnten wild wachsenden Wiesenflächen laden zum Verstecken und Erkunden ein. Zusätzlich gibt es besondere Erlebniselemente zum Balancieren, Klettern und Schaukeln.

In Zukunft sollen auch vergängliche Bauwerke wie Lehmhäuser,



Ein tiefes Grabensystem durchzieht die Kinderwildnis

Tunnel, Zäune und Kunstwerke das Gelände gliedern. Durch die stetige Veränderung der Fläche können die Kinder ihren Spielort mitgestalten und gemeinsam weiter entwickeln. Sinneserfahrungen, erlebte Abenteuer und spannende Spiele werden durch diese Strukturen ermöglicht.

Zur Realisierung dieses in Bremen einzigartigen Geländes haben verschiedene Institutionen beigetragen. Die Neugestaltung des Kinderwiesens – Geländes wurde 2005 vom BUND in Kooperation mit dem Senator für Bau, Umwelt und Verkehr umgesetzt. Bis 2007 fördert außerdem die Aktion Mensch das Projekt, wodurch die Betreuung des Geländes und viele Angebote für Kinder und Jugendliche gewährleistet sind. Im Anschluss daran soll ein Förderkreis und ehrenamtliche Hilfe den weiteren Betrieb sicherstellen. Auch die Kinder und Jugendlichen wurden in die Gestaltung der Kinderwildnis einbezogen. In Zukunftswerkstätten konnten Kinder der Grundschule Buntentor und der BUND-Kindergruppe ihre Wünsche und Ideen als Modelle Form annehmen lassen und anschließend darüber abstimmen. Die entstandenen Modelle dienen als Vorlage für die spätere Realisierung.

Nun können zu jeder Zeit Kinder und Jugendliche allein oder mit

ihren Eltern das Gelände frei zum Spielen, Bauen und Toben nutzen. Auch Kindergarten- und andere Gruppen sind willkommen, um auf eigene Faust die Möglichkeiten der Kinderwildnis zu entdecken.

Derzeit besuchen täglich bis zu 50 Kinder die Kinderwildnis und nutzen begeistert das vielfältige Spielangebot. Auf großes Interesse stoßen auch die vom BUND durchgeführten Veranstaltungen zu den unterschiedlichsten Themen, wie z.B. ein Lehmbau-Aktionstag, eine Steinzeit-Woche oder Radrennen in der Kinderwildnis. Ein aktuelles Programm kann man sich auf der Homepage herunterladen:

[www.bund-bremen.net](http://www.bund-bremen.net)

Die erste Resonanz auf die Bremer Kinderwildnis ist auch von Seiten der Erwachsenen durchweg positiv ausgefallen. Sie sind begeistert von der angenehmen Atmosphäre, der natürlichen Gestaltung und dem neuen Spielerleben.



Übersichtsplan der Kinderwildnis

# Kreativität statt Konsum

## Naturnahe Kinderspielplätze - das Freiburger Modell

„Selbst in einer Stadt wie Freiburg (200 000 EinwohnerInnen) ist für rund 25% der 5-10Jährigen die Aktionsraumqualität im Wohnumfeld schlecht oder sehr schlecht.“

Dieser Satz aus der Freiburger Studie „Aktionsräume von Kindern in der Stadt“, die Baldo Blinkert 1993 veröffentlichte, hat die Verantwortlichen in Freiburg aufgeschreckt; den Gemeinderat, die Stadtverwaltung (vor allem das Kinderbüro und das Gartenamt) und die Arbeitsgemeinschaft Freiburger Kinderspielplätze. Wenn es bisher eher darum ging, das Konsumangebot ‚Spielgerät‘ zu optimieren, so hat die Freiburger Studie ganz neue Erkenntnisse und Vorschläge zu diesem Thema geliefert.

Der vielleicht wichtigste Denkanstoß aus der Studie ist der, dass Spielräume funktional unbestimmt sein sollen.

**„ Ein Platz, wo noch etwas verändert werden kann, wo bewegliche Materialien rumliegen, der auch etwas unordentlich aussieht. Das ist etwas Wertvolles, dieses Gestaltete, aber dennoch Unfertige. So etwas regt sicher viel mehr an als Orte und Geräte, die in ihrer Funktion festgelegt sind. Wenn fertige Produkte dominieren, fördert das eher destruktive Fantasien“** (Baldo Blinkert in einem Interview mit Spiel & Raum, Freiburg 1999).

Die Stadt Freiburg hat diesen Ansatz sehr ernst genommen. 1995 sind die ersten naturnahen Spielplätze entstanden. Das Gartenamt hat für die Planungs- und Realisierungsphase folgende Regeln entwickelt:

- Herkömmliche Spielplätze werden zurückgebaut, Geräte und Betoneinfassungen entfernt.

- Spielorte sollen Möglichkeiten zur Gestaltung bieten: zum Unternehmen, Entdecken, Bauen und Probleme lösen lernen. Kinder sollen hier die Elemente Erde, Wasser, Luft und Feuer erleben und ein Verhältnis zu Umwelt und Natur aufbauen können.

- Kinder, Eltern und NachbarInnen sollen an der Umgestaltung beteiligt werden.

- Durch Täler, Hügel, Nischen und Krater werden unterschiedlichste Räume geschaffen.

- In den Vertiefungen muss sich Regenwasser sammeln und Matsch bilden können.

- Fließendes Wasser sollte vorhanden sein.

- Standortgerechte Vegetation soll sich weitgehend selbst überlassen werden. Spontanvegetation ist erwünscht.

- Naturnahe Materialien sind bevorzugt zu verwenden – zum Beispiel Natursteine, Kletterbäume, Balancestämme, Erde, Sand, Lehm, Rindenmulch.

- Bewegliche Gegenstände wie Bretter, Äste, Stangen, Balken, Steine, Autoreifen, Seile müssen angeboten und immer wieder ersetzt werden.

- Beliebte Geräte wie Schaukeln, Rutschen oder Wippen sollen erhalten, bzw. neu installiert werden.

Die als Probelauf deklarierte neuartige Gestaltung der ersten fünf Spielplätze im Jahre 1995 wurde von allen Seiten sehr positiv bewertet. Sicher musste mancher Erwachsene umdenken und es erforderte von allen Seiten eine Änderung der gewohnten ästhetischen Vorstellungen. Es verging mindestens ein Jahr, bis sich ein einigermaßen ‚grüner‘ Eindruck



Die blauen halbierten Wassertonnen sind sehr beliebt bei den Kindern, das Gartenbauamt liefert sie, sowie auch anderes bewegliches Spielmaterial, regelmäßig nach

einstellte. Aber auch kritische Eltern sahen sehr bald, dass wunderbare Orte entstanden waren, an denen die Kinder mit großer Begeisterung und intensiv spielten. Baldo Blinkert zitiert einen amerikanischen Soziologen und spricht von ‚narrativen Orten‘.

**„Orte, die anregen zum Verweilen, zum Erzählen. Wie noch vor zwanzig Jahren Baulücken oder noch früher die Trümmergrundstücke: Orte, wo keine fertigen Geräte standen, wo die Kinder, wenn sie Langeweile vermeiden wollten, selber produktive Ideen entwickeln mussten.“**

Inzwischen gibt es ausreichend Erfahrung mit der Benutzung und Unterhaltung dieser Spielplätze:

➤ Die Herstellungskosten können gegenüber ‚konventionellen‘ Spielplätzen um bis zu 50% gesenkt werden.

➤ Die Unterhaltungskosten werden um 25% gesenkt. Die intensiven Wartungsarbeiten für Spielgeräte entfallen, es entstehen aber neue Kosten durch das laufende Ersetzen von losem Spielmaterial und ein erhöhter hygienischer Aufwand.

➤ Die neuen Spielplätze werden stärker genutzt als erwartet. Die Kritik aus der Nachbarschaft über zu viel Lärm oder verdreckte Kleider beschränken sich auf wenige Einzelfälle.

➤ Die Bereitschaft der Begleitpersonen, mit Kindern zu spielen, ist höher als auf herkömmlichen Gerätespielplätzen.



Die obligatorische Wasserstelle

## Spielplätze der Zukunft - zwei Filme

Über die Freiburger Spielplätze gibt es zwei VHS-Videos:

**Aktionsräume von Kinder in der Stadt** - Ergebnisse einer Studie des Freiburger Instituts, 24 Minuten, ein Film von Erika Janczyk.

**Spielplätze der Zukunft** - Naturnahe Kinderspielplätze in Freiburg, 22 Minuten, ein Film von Erika Janczyk.

Beide Filme kann man bei SpielLandschaftStadt ausleihen! Kommen Sie einfach vorbei oder rufen Sie uns an: Tel.: 0421 /242 895 55

➤ Die Zahl der gemeldeten Unfälle ist nicht angestiegen.

Aufgrund dieser positiven Resonanz plant die Stadt Freiburg jährlich ca. 2 Plätze neu anzulegen und 3-4 Plätze für 50.000 – 100.000 Euro zurückzubauen. Zusätzlich werden noch ca. 75.000 Euro für den Ersatz von Spielgeräten bereitgestellt.

Dabei geht das Gartenamt nach folgendem Modell vor: Das Gartenamt vergibt den Auftrag an eine/n freie/n ArchitektIn mit der Auflage einen Sozialpädagogen, eine Sozialpädagogin mit einzubeziehen. ArchitektIn und PädagogIn starten die Ideenfindungsphase, nehmen Kontakt zu AnwohnerInnen auf, organisieren eine Kick-off-Veranstaltung, helfen bei der Bildung von Arbeitsgruppen. Nach dem Vorentwurf und der Kostenschätzung werden Bau- und Aktionstage geplant. Es gibt Workshops, Aktionen mit freiwilligen HelferInnen oder sogar große Mitmachbaustellen für die Kinder und immer ein großes HelferInnen- und Eröffnungsfest. Die Oberbauleitung liegt beim Gartenamt, es ist in sämtliche Arbeitsschritte eingebunden.



Naturbrücke zum Springen und Balancieren

Von den 145 Spiel- und Bolzplätzen sind mittlerweile 46 Plätze nach dieser Konzeption entstanden. Für die Freiburger Kinder hat sich die Aktionsraumqualität deutlich verbessert und man mag sich fragen, warum dieses Modell nicht schon bundesweit ‚Schule‘ gemacht hat?

Literaturangabe von Seite 6

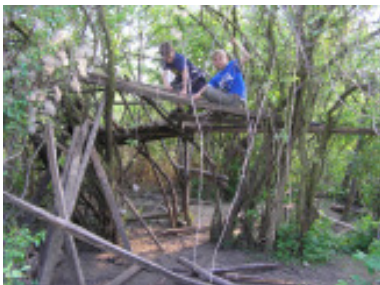
### Literaturhinweis:

**Naturerfahrungsräume** im besiedelten Bereich – Ergebnisse eines interdisziplinären Forschungsprojekts. REIDL, Konrad; SCHEMEL, Hans-Joachim; BLINKERT, Baldo, Nürtingen 2005  
www.naturerfahrungsraum.de

**Aktionsräume von Kindern** in der Stadt - eine Untersuchung im Auftrag der Stadt Freiburg. BLINKERT, Baldo, Freiburg 1996.

# Kinderbanden und wilde Hütten

## Der naturnahe Spielraum 'Paradies' in Oppenheim



Zwei Freunde bauen mit ausgedienten Weinbergspfählen an ihrem Piratenschiff

Direkt hinter der Wohnbebauung fängt die Wildnis an. Vorbei an großen Felssteinen gelangt man in das ‚Paradies‘. Schmale, gemähte Wiesenwege zwischen gemähten Aufenthaltsbereichen und Bracheinseln laden zu einem ersten Entdeckungspaziergang durch eine Hügel-, Wiesen- und Gebüschlandschaft ein. Auf den ersten Blick mag sich mancher fragen, wo denn hier der Spielplatz ist. Hügel,

Dickichte, mannshohe Wiesen, Baumgruppen, feuchte, matschige Stellen, ein Wasserloch, Steinbrocken. Klassische Spielgeräte sucht man hier vergeblich. Erst auf den zweiten Blick entdeckt man die Spuren der Kinder, aus Ästen und Stöcken zusammengebaute Hütten in Erdlöchern oder in Bäumen, angefangene, noch unfertige ‚Bauprojekte‘, eine ausgedehnte Teichlandschaft um die Handpumpe an der Matschkuhle, ein geflochtener Blumenkranz, aus Blättern, Ästchen und Steinen liebevoll angelegte Mini-Gärten. Überall Spuren, Trampelpfade, Bäume, auf denen geklettert wird, Zeichen von intensivem Kinderspiel.

Das Paradies ist der erste, offiziell von einer Kommune ausgewiesene naturnahe Spielraum in Wohnungsnähe in der Bundesrepublik. Er wurde vom Land Rheinland-Pfalz zum Modellprojekt erklärt und feiert mittlerweile sein 10-jähriges Jubiläum.

1991 gründete sich eine Interessensgemeinschaft mit dem Ziel eine bespielte Brachfläche zu sichern. Zwei Jahre später gelingt es der Initiative, die Stadt zur Bereitstellung einer Teilfläche zu gewinnen. Ein qualifiziertes Mitglied der Initiative erwirkt eine Baugenehmigung, übernimmt Planung, Bauleitung, Gestaltung und Organisation der Umsetzung. Die Einrichtung der Fläche geschieht unter großer Bürger- und Kinderbeteiligung. Das ‚Paradies‘ wird 1995 eingeweiht und von der Stadt zum „Reich für Kinder“ erklärt. Seitdem wird die Fläche von wechselnden Kinder- und Elterngenerationen gepflegt und weiter entwickelt. Die Idee setzt sich in Rheinland-Pfalz fort.

Für die Kinder der Nachbarschaft ist mit dem ‚Paradies‘ ein wunderbarer Ort mit ganz besonderen Möglichkeiten entstanden. Die Kinder können, wie an kaum einem anderen Ort, die Natur entdecken und den Wechsel der Jahreszeiten erleben. Die Natur ist im ‚Paradies‘ kein bedrohter Raum, den man besser nicht betritt, sondern ein lebendiger, veränderbarer, stabiler Ort, der zu unzähligen Spielen einlädt. Die Kinder achten ihn als ihren offiziell von der Stadt übergebenen Besitz. Die Kinder lernen allmählich, dass – abgesehen von dem bereitgestellten Baumaterial – die Natur eigentlich alles bereit hält, was man zum Spielen braucht: Äste, Gras, Blumen, Steine zum Bauen und Gestalten, Bäume, Hügel, Gruben, Baumstämme zum Klettern, Rutschen, Balancieren und Springen, Tiere, Pflanzen, Erde, Wasser zum Sehen, Riechen, Hören, Schmecken und Fühlen. Und vor allem erobern sich die Kinder einen Ort, an dem sie Gemeinschaft erleben. Es werden verschiedene Banden gebildet, die Banden bauen sich eigene Hauptquartiere, es

### Kurzinfo zum Spielraum

**Träger:** Die Stadt Oppenheim.

**Flächengröße:** ca. 1,8 ha.

**Status:** Im Bebauungsplan ist der Hauptteil der Fläche mittlerweile als „öffentliche Grünfläche“ mit der Zweckbestimmung „Naturnaher Spielraum“ ausgewiesen.

**Pädagogisches Konzept:** Kinder nehmen einen anregenden Freiraum, den sie selber verändern können, ohne pädagogische Betreuung wahr. Es werden ihnen bewusst Rückzugsmöglichkeiten eingeräumt.

**Haftung:** Die Stadt ist mit allen ihren öffentlichen Flächen beim Gemeindeversicherungsverband GVV versichert. Es finden in der Regel wöchentliche Sichtkontrollen und eine Jahresbegehung statt.

Pflege- und Regulierungsmaßnahmen werden qualifiziert und rechtzeitig durchgeführt.

**Zuständigkeiten:** Klare Aufgabenverteilung zwischen Verwaltung, BauhofmitarbeiterInnen und AnwohnerInnen.

**Kosten der Erstgestaltung:** Nur ca. 4000,- Euro (15 Cent / m<sup>2</sup>), da weitgehende Nutzung des Naturangebotes und kostenlose Unterstützung durch Firmen und Sachverständige.

**Kosten der Unterhaltung:** Durch AnwohnerInnenbeteiligung und Gestaltung pro m<sup>2</sup> geringer als auf herkömmlichen Spielplätzen.



Bauen mit Matsch und Wasser an der Matschkuhle – ein stundenlanges Spiel

werden Kräfte gemessen, auch mal gekämpft. Durchschnittlich spielen ca. 20 Kinder gleichzeitig im ‚Paradies‘, in Ferienzeiten sind es bis zu 60 Kinder. Eine Einmischung von Erwachsenen ist nicht gewollt. Kinder sollen hier sich selbst und andere Kinder erleben können, ohne dabei beobachtet oder angeleitet zu werden. Heutige Kinder sind es nicht mehr gewohnt, sich selbst mit Altersgenossen zu arrangieren.

Alle Beteiligten können von einem großen Erfolg sprechen, aber der Weg dorthin war nicht immer einfach. Sehr viele Menschen in der Verwaltung und auch in der direkten Nachbarschaft mussten erst mühselig von diesem, so einfachen und doch so revolutionären Konzept überzeugt werden. Es mussten Kompromisse eingegangen werden, z.B. eine gestaltete Pufferzone zwischen Wohnbebauung und ‚Wildnis‘. Sicherheitsbestimmungen und Kontrollgänge wurden sehr genau eingehalten, wohl wissend, dass ein einziger schlimmer Unfall im ‚Paradies‘ durch unsere heutige Presse- und Medienlandschaft das Ende dieses wunderbaren Projekts darstellen könnte. Und all dies wäre nicht entstanden ohne das unermüdliche ehrenamtliche Engagement der Fachplanerin Henriette Degünther, selber Anwohnerin und inzwischen im Landesamt für Umwelt, Wasserwirtschaft und Gewerbeaufsicht Rheinland-Pfalz innerhalb der Sonderaufgabe „Kinderfreundliche Umwelt“ tätig. Für den Bereich der naturnahen Spielraumbewegung leistet sie Pionierarbeit. Bis heute werden immer neue Wege der Pflege und Betreuung, der AnwohnerInnenbeteiligung getestet. In Rheinland-Pfalz wurden seit 1995 fast 300 naturnahe Erlebnisspielräume



Selbstgebautes Moostisch mit Baumstamm-sitzen, ein ideales Wohnzimmer im Freien

in Wohnungsnähe ausgewiesen, wobei die großflächigen Angebote noch in der Minderzahl sind, aber als pädagogisch und ökologisch wertvollste naturnahe Räume den Kommunen nahegebracht werden. Durch ein großes Interesse der Fachöffentlichkeit und zahlreichen, bundesweiten BesucherInnen im ‚Paradies‘ gibt es mittlerweile erste Nachahmer in anderen Bundesländern.

Ansprechmöglichkeit:

Henriette Degünther  
Landesamt für Umwelt  
Wasserwirtschaft und Gewerbeaufsicht  
Sonderaufgabe „Kinderfreundliche  
Umwelt“

Henriette.Deguenther@luwg.rlp.de  
Tel 06132-6033-1413  
Amtsgerichtsplatz 1  
55276 Oppenheim

### Buchtipps

**Wasser und Natur erleben**  
Ökologisch orientierte Spiel- und  
Erlebnisräume  
Ministerium für Umwelt und  
Forsten, Rheinland-Pfalz (Hrsg.),  
Mainz 1997

**Spielleitplanung** - ein Weg zur  
kinderfreundlichen Gemeinde und  
Stadt  
Ministerium für Umwelt und  
Forsten und Ministerium für  
Bildung, Frauen und Jugend  
Rheinland-Pfalz (Hrsg.),  
Mainz 2004



„Es war ungefähr Mitte Februar und wenige Tage zuvor war hier noch Schnee gelegen. Durch das Hochwasser drückte sich eine Art „Teich“ durch das Grundwasser nach oben. Ich verabredete mich mit drei Freunden, uns im ‚Paradies‘ zu treffen. Kaum waren wir dort, fielen uns schon viele Möglichkeiten ein, was wir tun könnten. Wir entschieden uns auf diesem Teich ein Floß zu bauen und damit auf die andere Seite zu fahren. Wir hatten so viel Spaß bei der Arbeit, dass uns die Kälte gar nicht mehr auffiel. Auch als wir nass wurden, merkten wir nichts davon, weil wir so motiviert waren, das Floß zu bauen und immer mehr erreichten. Kaum war das Floß fertig, konnten wir es nicht abwarten, mit ihm auf die andere Seite des Teiches zu gelangen. Leider ging das Floß unter unserem Gewicht unter und wir mussten bzw. wollten auch durch das Wasser laufen. Auch versuchten wir in dem Teich zu schwimmen.“



Dem ganzen muss ich hinzufügen, dass trotz der Kälte und der Nässe an den nächsten Tagen keiner von uns krank war.“



Benjamin Pfister, 16 Jahre,  
Erlebnisse, Erinnerungen und  
Eindrücke von früheren und  
heutigen Kindern des Paradieses,  
aus der Festschrift zum 10-jährigen  
Jubiläum des naturnahen  
Spielraums.

# Pusdorf feiert am Fluss

## EU-Projekt: Teileinweihung

*Dr. Walter Marabrens, Sozialwissenschaftler,  
SpielLandschaftStadt e. V.*

Das hatten sich die InitiatorInnen selbst in ihren kühnsten Träumen nicht ausmalen können: Bei herrlichem Sommerwetter kamen am 10. Juni an die 800 Menschen aus Pusdorf und umzu an den Westerdeich, um die Einweihung der Wesertreppe und des Wasserspielplatzes zu feiern. Die Bewohnerinnen und Bewohner des Stadtteils Wolmershausen (und auch der ganzen Stadt), vor allem aber die Kinder, haben nun einen wunderschönen Ort, an dem sie auf großzügigen Steinstufen die Beine im Weserwasser baumeln lassen, die Schiffe auf dem Fluss beobachten oder in einem naturnahen Wasserlauf direkt oberhalb des Flusses spielen und plätschern können. Und dies ist erst der Anfang: Bis zum Herbst werden die noch fehlenden Elemente der Neugestaltung am Westerdeich wie Sandspielplatz, Bolz- und Beachvolleyballplatz sowie eine neue Wege- und Parkgestaltung fertig sein. Mit einem zünftigen Kultur- und Stadtfest wird dann am 16. September die komplette Grünfläche eingeweiht.

Doch zurück zum 10. Juni. Bausenator Roland-Mike Neumeyer lobte in seiner Rede die gute Zusammenarbeit über die Ressortgrenzen hinweg und das Engagement im Stadtteil. Mit einer knallroten Tröte gab er anschließend das Signal „Wasser marsch!“, und – welch ein Wunder – gleich darauf plätscherte das Wasser den aus sandfarbenen Natursteinen geformten Wasserlauf hinab. Da ließen sich die Kleinsten nicht lange bitten und nahmen den Spielplatz sofort in Beschlag. Derweil hatten die Größeren die Wesertreppe für sich entdeckt und nutzten die Gelegenheit zu einem Bad in der Weser, obwohl das an dieser Stelle offiziell gar nicht gestattet ist. Ein abwechslungsreiches Kultur- und Mitmachprogramm, von Tanz- und Musikdarbietungen des Schulzentrums Butjadinger Straße, der Grundschule Rechtenflether Straße und des

Kulturhauses über professionelle Auftritte von Musikern bis hin zu Bastel-Mitmachaktionen von SpielLandschaftStadt konnten Alt und Jung begeistern.

Die Projektverantwortlichen Bausenator, Stadtgrün, Kulturhaus Pusdorf, Förderverein „Pusdorf am Fluss“ und SpielLandschaftStadt e. V. hatten die „kleine Einweihung“ schon einmal vorgezogen, um im Stadtteil ein deutliches Zeichen zu setzen: „Endlich passiert hier etwas. Die Zeit der Diskussionen und Planungen ist vorbei!“ Seit Ende 2004 stand die Neugestaltung des Westerdeichs auf der Tagesordnung. Viele Jahre zuvor schon waren Pläne für einen attraktiven Naherholungsplatz an der Weser diskutiert worden, Behörden und Stadtteil konnten sich aber nicht einigen. Erst nachdem es SpielLandschaftStadt gelungen war, über das EU-Projekt „B-SURE“ (wir berichteten in den letzten Ausgaben) Gelder nach Pusdorf zu lotsen, ging alles plötzlich ganz schnell: In einem umfangreichen Beteiligungsverfahren wurden die Umgestaltungsideen abgestimmt, weitere Mittel eingeworben, und bereits im November letzten Jahres gab es – übrigens im Beisein der B-SURE-Partnerstädte aus England, Dänemark, den Niederlanden und Deutschland – den ersten Spatenstich.

Nun arbeiten die InitiatorInnen an der Planung des „großen Festes“ im September. Einige Highlights stehen schon fest: Filmbeiträge und Interviews zum Thema „Quartiersentwicklung“, Ausstellung „Am Fluss – By the River“, Präsentation der Wettbewerbsergebnisse „Kunst am Fluss“ und natürlich jede Menge Mitmachaktionen.



Die neue Treppe in Pusdorf



Der neue Wasserlauf wird bespielt

# Projekte, Projekte, Projekte

## Hausnaher Spielplatz Vegesacker Heerstraße

Nach knapp einjähriger Vorlauf- und Planungszeit gibt es die ersten Erfolge! Die Eltern der Wohnanlage in der Vegesacker Heerstraße haben sich mit viel Begeisterung und Tatkraft für ihre Kinder stark gemacht. Zuerst gab es nur die waldähnliche Fläche zwischen den Häusern mit einer alten Einzelschaukel und über 50 Kinder, die hier leben. Auf einem bunten Nachbarschaftsfest haben die Kinder und Jugendlichen ihre Ideen aufgeschrieben, geknetet und gebastelt. Die Eltern haben gemeinsam mit dem Mobil-Team fleißig mitgeplant und Geldanträge geschrieben und dabei manchen Ordner gefüllt...

Der Hausmeister der Bremischen ließ sich von dem positiven Elan der Eltern und Kinder anstecken und spendete eine neue Schaukel und verbesserte die Umzäunung des Grundstücks. Die Initiativberatung vom Amt für Soziale Dienste bewilligte die Finanzierung einer Spielekiste und deren Inhalt und spendete zwei Spielgeräte, die anderswo abgebaut wurden. Mit verschiedenen Fördermitteln u.a. vom Förderfonds „SpielRäume schaffen“ wurde ein Kletter-Rutsch-Turm für die Kinder gebaut.

Dank einer Förderung durch die Kinder- und Jugendstiftung wird nun der Jugendbereich gemeinsam mit den Jugendlichen geplant und auch selber aufgebaut.

Die Eltern freuen sich daran, dass ihre Kinder nun wieder viel häufiger draußen spielen und andere Kinder kennenlernen. Auch die Erwachsenen kommen nun eher in Kontakt.

## Spielplatz der St. Michaelis-Gemeinde

Der Spielplatz in der St. Michaelis-Gemeinde ist fertiggestellt (wir berichteten in der letzten Ausgabe). Auf einem bunten Fest mit großem Trampolin, Malaktion und sogar Live-Musik wurde der Spielplatz im September 2005 eingeweiht.

Mit großer Begeisterung haben die Kinder ihren neuen Spielplatz in Besitz genommen. Der Spielplatz wird täglich von zahlreichen Kindern besucht. Mittlerweile hat die Gemeinde sogar eine Spielplatzaufsicht organisiert, die regelmäßig nach dem Rechten sieht.

Aufgrund der hohen Nutzung des Spielplatzes und der begrenzten Größe des Platzes kam es immer wieder zu Konflikten zwischen den Kindern beim Rutschen oder beim Fußballspie-

len. Im Juni 2006 haben nun einige Kinder, angeleitet von den ModeratorInnen von SpielLandschaftStadt e.V., selber Regeln für ihren Spielplatz entwickelt.

Demnächst wird ein von den Kindern selbst entworfenes Schild die neuen Regeln für den Spielplatz erklären und für mehr faires Miteinander werben.



Die Kinder freuen sich über ihren neuen Spielplatz

## Stellplätze als Spielfläche

Der Extra-Markt im Buntentorsteinweg verpachtet fünf Stellplätze und Nebenflächen seines Parkplatzes an das benachbarte Kinderhaus Kodakistan. Dieses Gelände wird, wie auch die Außenfläche des Kinderhauses selbst, für die Kinder der Einrichtung und des Stadtteils neu gestaltet. Geplant ist dabei kein aufwändiger Komplettumbau, sondern die phantasievolle Umgestaltung der Stellplätze und des grünen Randstreifens zum Spielen. Hierzu findet Ende August eine Zukunftswerkstatt statt. Die Planerin - eine Mutter im Kinderhaus - wird die entwickelten Ideen dann bereits in der ersten Septemberwoche im Planungszirkel vorstellen. Da der Stadtteil Buntentor kaum geeignete öffentliche Flächen zum Spielen bietet, ist das Engagement des Kinderhauses Kodakistan und des Extra-Marktes sehr erfreulich für den Stadtteil.

## Das Mobil für Kinderfreundlichkeit in Bremen

Als Aktion zum Weltkindertag tourt das Deutsche Kinderhilfswerk mit dem Mobil für Kinderfreundlichkeit durch Deutschland. Am 15. Juni war es in den Neustadtwallanlagen in Bremen und fragte die Kinder, die reichlich kamen, nach deren Meinung und Forderungen. Jugendsenatorin Karin Röpke eröffnete die Aktion um 13 Uhr gemeinsam mit Holger Hofmann vom Deutschen Kinderhilfswerk. Das

# Beteiligungsprojekte

Bremer Aktionsbündnis für Kinderrechte organisierte ein kleines Kinderfest und bei schönem Wetter wurde fleißig gespielt, wurden Buttons gedruckt, Luftballonkarten beschriftet und in die Luft geschickt, Fadenspielpfahrungen abgelegt und Korken ins Ziel geschossen. Beim Mobil für Kinderfreundlichkeit konnten die Kinder als „Kinder in der Kiste“ vor der Kamera, im Internet, als Erfinder von Werbesprüchen für mehr Kinderfreundlichkeit oder mit Briefen an die Bundesregierung ihre Probleme, Forderungen, Wünsche und Vorstellungen formulieren. Eindrücke und Ergebnisse der Weltkindertagsaktion sind zu finden im Internet unter [www.kinderfreundlichkeit.de](http://www.kinderfreundlichkeit.de) und [www.weltkindertag.de](http://www.weltkindertag.de).



„Kinder in der Kiste“ im Mobil für Kinderfreundlichkeit

## Familien- und Kinderstadtplan

Wie finden Familien schöne Spielplätze und Ausflugsziele in ihrem Stadtteil? Wie kommen Kinder selbständig und sicher zu Fuß oder mit dem Fahrrad zur Schule und zum Kinderturnen? Im September wird der 1. Familien- und Kinderstadtplan flächendeckend für Bremen im Familienbranchenbuch des Verlages aus Bremen erscheinen und auch im Internet wird er unter [www.bremer-familienstadtplan.de](http://www.bremer-familienstadtplan.de) zu finden sein. Der Kinder- und Familienstadtplan wurde entwickelt vom VCD Landesverband Bremen, von SpielLandschaftStadt e.V., vom ADFC und dem Verlag aus Bremen. Er ist ein Projekt des Bremer Bündnisses für Familie und von diesem, wie auch von der Sparkasse Bremen und der swb finanziell unterstützt. Hauptgeldgeber ist der Senator für Umwelt, der dafür Wettmittel bereit gestellt hat.

## Planungszirkel Alter Postweg

Der öffentliche Spielplatz im Alten Postweg in Hastedt liegt etwas versteckt in einem Hinterhofbereich. Nachdem vor wenigen Jahren das Fußballfeld mit Ballfangzaun erneuert worden war, stehen nun Gelder zur Verfügung, auch für Kinder und Kleinkinder das Angebot zu erneu-

ern. Im September 2005 hatten Kinder und Erwachsene des Stadtteils ihre Vorstellungen und Wünsche in einer Zukunftswerkstatt formuliert, ein erster Plan war im Oktober 2005 diskutiert worden. Die aktuelle Planung wurde beim Planungszirkel am 17. Mai mit AnwohnerInnen, Kindern und Jugendlichen abgestimmt. Kennzeichnend für das Projekt ist die Idee der Achterbahn, die in der Zukunftswerkstatt entstand. Ein Asphaltkreis zieht sich über kleine Hügel, durch Täler und durch den Spielbereich. Diese Bahn ist befahrbar mit allem was die Kinder mitbringen: Roller, Trampeltrecker, Fahrräder und Inlineskates.



Der Planer stellt den NutzerInnen den Entwurf vor

## Die Neustadt hat einen neuen Spielplatz!

Der öffentliche Spielplatz am Leibnizplatz wurde in die gegenüberliegenden Neustadtswallanlagen verlegt. Am 23. Juni wurde der neu gestaltete Platz von Umweltsenator Ronald-Mike Neumeyer eingeweiht. Als Einweihungsaktion wurden mit Kindern der Hortgruppe der Zionsgemeinde und einer zweiten Klasse der Grundschule Kantstraße Mosaiken in Zement gelegt, um den Sand- und Wasserspielbereich zu verschönern.



Die Kinder legen Mosaikbilder für ihren neuen Wasserspielbereich

# Tipps, Termine, Hinweise



## Wege zur „Bespielbaren Stadt“ - die neue CD-ROM

Die CD-ROM bietet Ihnen eine ungewöhnliche Sammlung von miteinander vernetzten Texten, Bildern, Filmen, Tönen, Animationen, die  
- transparent, übersichtlich und informativ - interaktive Streifzüge durch die fünf Fachgebiete: Lebensraum Straße, Spielraum-Initiativen, Gemeinschaftsaktion „SpielRäume schaffen“, Machbare Utopien, Spiel und Beteiligung ermöglicht.

Nutzen Sie:

- die leichte Menüführung durch die verschiedenen Informationsebenen
- das übersichtliche Display und 236 Suchbegriffe im Index
- die Präsentation durch Animationen, Videofilme, Slighshows und Fotomaterial
- Verlinkungen mit E-Mail-Adressen und Webseiten
- Downloadmöglichkeiten zahlreicher Dokumente, Artikel, Broschüren etc.
- abrufbare Arbeitsmittel (Katasterauszüge, SIS, Formulare etc.)
- die Mediothek mit 15 Titeln u.v.m.

Die CD-ROM ist eine Arbeitshilfe für Laien und Fachleute, die sich zum Thema „Bespielbare Stadt“ informieren und aktiv werden wollen.

**Zum Preis von 25 Euro (inklusive Versand) bei SpielLandschaftStadt e.V. erhältlich.**

## Fachtag: Barrierefrei spielen - barrierefrei leben

Veranstaltungsankündigung für Herbst 2007

Der Ruf nach Barrierefreiheit im öffentlichen Raum findet in Bezug auf erwachsene Menschen mit Behinderungen eine immer stärkere Bedeutung. Doch wenn man den Begriff ernst nimmt, ist es notwendig, sich die Lebensbedingungen aller Bevölkerungsgruppen anzusehen, unabhängig von Alter und Geschlecht.

Kinder erschließen sich spielend die Welt; dies gilt für Kinder mit und ohne Behinderungen gleichermaßen. Die Bedarfe von Kindern mit Einschränkungen der Sinneswahrnehmung, der Motorik und/oder der Lernfähigkeit sollten deshalb Berücksichtigung in der Gestaltung einer *barrierefreien* Umwelt finden, um ihnen ebenso die Möglichkeit zu geben, sich auf ein selbständiges Leben vorzubereiten.

Neben der Frage nach dem besonderen Bedarf der Kinder stehen für die Planungsverantwortlichen vor allem Aspekte des Planungsablaufes, Möglichkeiten der Partizipation der Kinder am Planungsprozess sowie die technische Umsetzung, unter Berücksichtigung gesetzlicher Vorgaben im Mittelpunkt des Interesses. Technische Notwendigkeit mit ästhetischer Gestaltung – im Sinne einer Planung für alle - zu kombinieren, stellt hier eine besondere Herausforderung für jede/n PlanerIn dar.

Anhand von praxisnahen Beispielen wird aufgezeigt, welche Aspekte im Planungsprozess besonders zu beachten sind und welche Unterschiede zu herkömmlicher Planung bestehen.

Die Veranstaltung richtet sich an ErzieherInnen, PädagogInnen, PlanerInnen, PolitikerInnen und andere Interessierte.

## Impressum

### SpielLandschaftBremen

Zeitschrift des Vereins SpielLandschaft Stadt e.V.

2006, erscheint jährlich

Bilder: E. und J. Brodbeck, W.

Marahrens, H. Degünther, Gartenamt Freiburg.

© BTZ 2000

Redaktion: Erika Brodbeck

V.i.S.d.P.: Heiner Rehling

Auflage: 4.000 Exemplare

Druck: Meiners Druck OHG

SpielLandschaftStadt e.V.

Horner Heerstraße 19

28359 Bremen

Tel.: (0421) 242 895 50

Fax: (0421) 242 895 52

E-Mail: [e.brodbeck@spiellandschaft-bremen.de](mailto:e.brodbeck@spiellandschaft-bremen.de)

[www.spielandschaft-bremen.de](http://www.spielandschaft-bremen.de)

## Der Weiterbildungskalender ist da!

In unserem Weiterbildungskalender finden Sie weitere interessante Fortbildungsmöglichkeiten, z. B. Sicherheit auf Spielplätzen, Kreativseminare, Workshops zum Thema Schulhofgestaltung und naturnahe Gestaltung. Fordern Sie unseren kostenlosen Weiterbildungskalender 2006 / 2007 an.

## StraßenSpielAktion 2006

### - unsere Straße wird lebendig -

Unter dem Motto: „Wir gestalten unsere Straße lebendig“ findet 2006 zur StraßenSpielAktion ein Wettbewerb statt. Die Initiativen, die Ihren Straßenabschnitt in eine besonders fröhliche Spielfläche verwandeln, werden prämiert und gewinnen eine Aktion im Kinderbewegungszentrum von Bremen 1860. Bis Mitte Juli haben sich bereits 43 Anwohnerinitiativen angemeldet. Schirmherr der Aktion ist Umweltsenator Neumeyer.

Weitere Infos: [www.spielandschaft-bremen.de](http://www.spielandschaft-bremen.de)